

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 70 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschafen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste alte Petzeile oder deren Raum 20 Pfg. Pfl. men und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in die Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 144.

Samstag den 7. Dezember 1918.

18. Jahrgang.

Bevölkerung und Besatzungstruppen.

Würde auf beiden Seiten.

Das Verhältnis zwischen der deutschen Bevölkerung in den besetzten Gebieten und den Besatzungstruppen wird sich am besten gestalten, wenn von beiden Seiten die notwendige Rücksicht und Würde eingehalten wird. In diesem Sinne kann man sich mit dem Tagesbefehl einverstanden erklären, den die englische Heeresleitung beim Betreten deutschen Bodens durch die englischen Truppen ausgegeben hat:

„Die vollkommene Ordnung muß von den Truppen, die den Vorzug haben, in Deutschland einzurücken, innegehalten werden. Mit der Bevölkerung soll so wenig Berührung wie irgend möglich stattfinden, aber jederzeit ausgeübte Höflichkeit und Selbstbeschränkung gezeigt werden. Jede Familiarität ist zu vermeiden. Die englische Tradition im Verhalten zu einem geschlagenen Feind ist hochzuhalten, denn alle Maßregeln zur Verhütung von Entschädigung und Wiedervergeltung sind Sache der Behörde selbst, aber nicht des einzelnen.“

Entsprechende Aufrufe der Franzosen und der Belgier sind nicht bekannt.

Ein erfreuliches Gegenstück hierzu, das zeigt, daß man auf deutscher Seite versteht, auch in den Tagen der Not die nationale Würde zu wahren, zeigt der Bericht des Sonderkorrespondenten der „Times“ bei der amerikanischen Armee. Er meldet, daß die amerikanischen Truppen mit Mützen über die alte Römerbrücke gezogen und so in Trier eingedrungen seien. Die herbeigekommene deutsche Bevölkerung sah dem Einzug stillschweigend zu. Am Zentrum der Stadt zeigten sich verschiedene Bewohner an den Fenstern. Sie beglückwünschten die Amerikaner mit Lächeln, aber den gleichen stolzen Blick, wie ehedem. Alle Fahnen, die zum Empfang der deutschen Truppen vor wenigen Tagen gehißt worden waren, wurden sämtlich eingezogen.

Zwischen Krieg und Frieden.

Erneuerliches des Prinzen Heinrich an den Kaiser.

Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, veröffentlicht einen Aufruf an „alle Mitglieder des kgl. Preussischen Hauses“, in dem er sein zukünftiges Verhältnis zum Kaiser wie folgt darstellt:

„Als Senior der zurzeit in Preußen und dem Reich wohnhaften Mitglieder des Preussischen Königshauses erkläre ich hiermit, daß trotz der Neuordnung im Reich und in Preußen, welche ich unter dem Druck der Verhältnisse anzuerkennen gezwungen bin, ich bestrebt sein werde, einer geordneten, gesetz- und verfassungsmäßigen Regierung zur Erlangung vertraglicher Verhältnisse zu helfen, daß ich aber andererseits mich persönlich bis an mein Lebende an die Person unseres Königs als gebunden erachte, alles tun werde, was in meinen Kräften, um Schaden von ihm abzuwenden, ihn als mein alleiniges Familienoberhaupt reiflos anerkenne.“

Indem ich diesen meinen Standpunkt allen Mitgliedern des königlichen Preussischen Hauses hiermit zur Kenntnis bringe, erwarte ich von diesen eine gleiche Bestimmung.“

Sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Hohenzollernhauses wurde das Verlassen des deutschen Bodens freigelegt. Nur Bedingung wurde aber gemacht, daß ihr Vermögen bis zur reichsgesetzlichen Regelung in Deutschland verbleibe.

Ein prinzipieller Vorschlag.

In einer großen Volksversammlung, die in Primkenau in Schlesien stattfand, und der über 600 Personen aus allen Berufsständen beizuhören, nahm Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, das Wort zu längeren Ausführungen und betonte, daß er unbeschadet seiner bisherigen politischen Tätigkeit bereit sei, im Rahmen seines Besitzes an der Ausführung von sozialpolitischen Aufgaben mitzuwirken. Er habe ja auch bisher diesen Fragen stets in Wort und Schrift großes Interesse gewidmet und sei schon seit 20 Jahren

Anhänger des Arbeiterbundes gewesen, sei, soweit die Arbeiterschaft das Bestreben habe, in 8 Stunden daselbst zu leisten, wie bisher in 10 Stunden. Oft habe er an höheren Stellen bei wichtigen Beratungen seine warnende Stimme erhoben, aber oft ohne Erfolg. Der Herzog verbreitete sich dann noch über Ernährungsfragen, über die Mobilisierung der stillen Reserven in Landwirtschaft, Industrie und Eisenbahn, sowie über die kommende Wirtschaftsentwicklung. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall.

Eine geheimnisvolle Mission.

Ein deutsches Flugzeug mit zwei Insassen in Zivilkleidung landete auf der St. Jakob-Matte in der Schweiz. Es stellte sich heraus, daß die Insassen mit einem Paß versehene deutsche Zivilflieger waren, die mit einer wichtigen Mission aus Deutschland kamen und um 7 Uhr abends erreichen wollten. Sie landeten absichtlich bei Basel, weil sie fürchteten, bei dem herrschenden Nebel Bern nicht zu erreichen. Einer der Flieger fragte, ob ihm ein Automobil zur Fahrt nach Bern gestellt werden könnte. Das mit einem schwarzen Kreuz bezeichnete Flugzeug war ein bewaffneter Schulkrieg.

Die Feldpost nach dem Osten arbeitet.

Im Publikum besteht noch immer die irrtümliche Meinung, daß auch der Feldpostverkehr nach dem Osten eingestellt sei. Es scheint ferner, daß Sendungen wesentlich auch bei den Postämtern angehalten oder zurückgegeben werden, so daß die Verbindung zwischen der Heimat und der Ostfront so gut wie völlig aufgehört hat. Dieser Zustand hat in den Reihen unserer dort befindlichen Feldfrauen geradezu Bestürzung erregt.

Wir alle wissen, daß diese Teile unseres Heeres nicht so rasch in die Heimat zurückkehren können, wie die Angehörigen der Westfront, und daß deshalb an ihre Geduld noch Anforderungen gestellt werden müssen, die gerade unter den jetzigen Verhältnissen besonders schwer zu erfüllen sind. Um so dringlicher möchten wir allen ihren Angehörigen ans Herz legen, sofort an ihre Lieben zu schreiben und den ersten Briefen so häufig wie möglich weitere folgen zu lassen, bis nach ein paar Wochen auch für unsere Brüder im Osten die Zeit der Rückkehr gekommen sein wird.

Sehr zu empfehlen ist ferner, auf alle Briefe für das Ostheer möglichst die und deutlich den Bemerkt „Osten!“ zu setzen und die Postämter von der zuständigen Stelle her erneut darauf hinzuweisen, daß sie diese Briefe nicht anzuhalten, sondern schleunigst zu befördern haben.

Aufhebung der Vorkasse nach deutschen Schutzgebieten.

Nach amtlicher Mitteilung der englischen Regierung ist der Postverkehr mit den von England besetzten deutschen Schutzgebieten wieder freigegeben worden. Wie bereits mitgeteilt, sind Postsendungen für die Angehörigen der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und für andere in Deutsch-Ostafrika befindliche Deutsche nach Dar-es-Salaam zu Händen des englischen Oberkommandierenden zu senden.

Der Reichstagspräsident gegen gefesselte Willkür.

Der Konflikt des Reichstagspräsidenten Friedrich Ebert mit der Regierung über die Einziehung der Eisenbahnrenten antwortete die Regierung, daß sie zu diesen Maßnahmen gezwungen sei, da die gesetzgebende Gewalt beim Rat der Volksbeauftragten ruhe. Diesen Standpunkt widerlegt der Reichstagspräsident mit folgendem Telegramm:

„Auf Grund der Revolution können Sie sich für ermächtigt halten, den Reichstag aufzulösen. Sie würden dagegen protestieren, aber nicht sagen. Solange Sie aber nicht auflösen, sind Sie trotz der Revolution an die für ihn geltenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Nach Ihrer Rechtsauffassung könnten Sie sich ebensogut über beliebige Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches oder des Prozeßrechtes hinwegsetzen. Ihr Vorgehen bedeutet gefesselte Willkür, dagegen protestiere ich.“

Die Fänge der A- und E-Mäse.

Eine Sparmaßnahme des Kriegsministeriums, die wirklich notwendig war, wird mit folgenden Verfügungen über die Abfindung der Arbeiter- und Soldatenräte angehängt:

„Für Soldatenräte, die ausschließlich bei militärischen Stellen tätig sind, werden vorläufig folgende Vergütungen festgelegt:

1. soweit sie dem Mannschaftsstande auch als Gehaltsempfänger angehören, die ihnen nach den allgemeinen Bestimmungen zustehende mobile oder immobile Besoldung und eine Tageszulage von 5 Mark.
2. eine Aufwendungsentschädigung nach Maßgabe der wirklich entstandenen Kosten unter Beibringung von Belegen bis zur täglichen Höchstgrenze von 5 Mark. Soweit über kleinere notwendige Ausgaben Belege nicht beigebracht werden können, genügt die schriftliche, pflichtgemäße Versicherung, daß diese Ausgaben wirklich entstanden sind und dienstlich notwendig waren.

Vom polnischen Landtag.

Die hochgespannte politische Stimmung der polnischen Bevölkerung ist bei der Eröffnung des polnischen Teil-Landtages in Posen zum offenen Ausbruch gelangt.

Nach dem Gottesdienst bewegte sich der Zug der Delegierten und Vereine, etwa 10 000 Teilnehmer, von der Pfarrkirche nach dem Apollosaal, wo die Landtagsitzung unter grenzenlosem Jubel des die Bürgersteige dicht besetzenden polnischen Volkes eröffnet wurde. Stürmische Rufe begrüßten die Teilnehmer. Am Vortage des Erzbischofs wurden die Pferde ausgespannt.

Den Landtag eröffnete der preussische Abgeordnete Seyditz. Der Redner dankte dem Erzbischof und der Geistlichkeit dafür, daß sie zum Volke hielten. Der Erzbischof und Primas Polens hob in seiner Antwort die großen Verdienste des Papstes und Wilsons um Polen hervor. Auch forderte er die Anwesenden auf, in der Schule den Religionsunterricht zu verlangen und damit gegen seine Streichung zu protestieren. Dank- und Guldigungstelegramme wurden abgesandt an den Papst und Wilson, an Lord George, Clemenceau, Orlando und Koch, den Bericht des preussischen Militarismus, an die Tschechen und Südslawen.

Einen hat man vergessen, anzutelegraphieren, ohne den die Polen noch heute in Fesseln schmachteten, — Sindenburg, der den russischen Barismus zerbrach.

Arbeitslose im Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus, wo der Vollzugrat seinen Sitz hat, fanden sich in der Eingangshalle eine größere Anzahl von der Front zurückgekehrte Soldaten an, die hier Arbeit zu erlangen hofften. Natürlich konnte ihnen das nicht gelingen, weil ja der Vollzugrat keine Arbeitsvermittlung betreibt. Die Versammelten gerieten in ziemlich heftige Erregung, die sich in stürmischen Rufen äußerte. Zwei Mitglieder des Vollzugsrats beruhigten die Aufrührer, indem sie darauf hinwiesen, daß mit einer großen Arbeitslosigkeit nach Kriegsende jedermann habe rechnen müssen und daß ja auch für Erwerbslosenunterstützung gesorgt sei. Nach und nach beruhigten sich die Arbeitslosen und zogen ab. Zeitweilig habe der Zwischenfall ein ziemlich stürmisches Aussehen.

Das blaue Wunder der nächsten Tage.

In einer Versammlung der Spartakus-Gruppe in Dortmund berichtete ein Berliner Sendbote, Liebknecht habe ihm gesagt, daß er in Berlin die tatsächliche Macht in Händen halte; die Soldaten ständen geschlossen hinter ihm und in wenigen Tagen werde man blaue Wunder erleben. Die bolschewistische Welle würde in den nächsten Tagen von Berlin aus nach dem Niederrhein und in das Industriegebiet schlagen und alles hinwegfegen.

Sein blaues Wunder dürfte lediglich Herr Liebknecht erleben, wenn er versuchen sollte, seine Theorien in die Praxis zu übertragen. In Berlin sind jetzt genügend Fronttruppen, um etwaigen Spießzügen ein schnelles Ende zu bereiten.

Vorsorge für die kriegsgefangenen Deutschen.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerisch-englischen Gesandtschaft den feindlichen Regierungen hinsichtlich der Behandlung der Zivilgefangenen, sofern nicht für diese ohnehin der Anspruch auf Heimkehr besteht, sowie der Kriegsgefangenen folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Sofortige Aufnahme der in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Entlassung der deutschen Gefangenen.
2. Ermächtigung für die Vertreter der Schutzmächte und der anerkannten Hilfsvereine, die deutschen Kriegsgefangenen im Operationsgebiet zu besuchen und zu unterstützen.
3. Zulassung des freien Ankaufs von Lebensmitteln für die Gefangenen.
4. Reichliche Versorgung der Gefangenen mit Wäsche und warmer Oberbekleidung.
5. Tatkraftige Förderung einer gesteigerten Liebesgabenversorgung vom neutralen und bisher feindlichen Ausland aus, die sofort in die Wege geleitet werden wird.

Angeichts der Verleumdungen, die über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland in der feindlichen Presse ausgesprochen werden, darf mit Genugtuung verzeichnet werden, daß die französischen, schweizerischen, deutschfeindlichen Blätter bei der Durchreise omeironischer Gefangener einstimmig feststellten, daß es diesen in Deutschland nicht schlecht ergangen ist. „Le Journal de Geneve“ und „Tribune de Geneve“ schreiben, daß die Gefangenen sich nicht über die Behandlung beklagten. Die Lausanner „Revue“ rühmt ihr ausgezeichnetes Aussehen.

Feindlicher Einzug in Berlin?

Nach Erklärungen zuverlässiger Ententekreise haben die Alliierten beschlossen, daß die Ententeuppen in Berlin ihren Triumphzug halten sollen.

Zustände in der Rheinprovinz.

Plünderungen in Köln.

Die Entente beharrt auf ihrem Verlangen, auch die östlichen Brückenköpfe zu besetzen, die nach dem Waffenstillstandsvertrag in der neutralen Zone liegen. Koch hat sich andererseits bereit erklärt, die großen Städte sofort nach dem Abzug unserer Trup-

Kardinal v. Hartmann hatte durch Vermittelung des Staatssekretärs Erberger den feindlichen Oberkommandierenden gebeten, Kirchen, Konvikte usw. nicht mit Truppen zu belegen; diesem Wunsche ist entsprochen worden.

Zu bedauerlichen Ausschreitungen ist in Köln gekommen. Sie nahmen einen derart bedrohlichen Charakter an, daß der Wohlfahrtsausschuß beschloß, umfassende Vorkehrungen zu treffen und rücksichtslos gegen die Plünderungen mit Waffen einzuschreiten. In der Hafengegend wurden sämtliche Wirtschaften geschlossen, weite Gebiete wurden abgesperrt, um die großen Lebensmittelvorräte der Allgemeinheit zu sichern. Als mittags erneute Ansammlungen in der Hafengegend stattfanden, wurden starke Abteilungen Polizisten und Bürgerwehr zur Verhinderung weiterer Plünderungen aufgeboten.

Im Paradies der Bolschewisten.

Die Räteregierung ist auf ihren nahen Sturz durch die Entente gefaßt, in boshewitschen Kreisen herrscht daher stark gedrückte Stimmung. Wie ein Mitglied der Räteregierung selbst mittheilte, ist ein großer Theil der Mitglieder der Regierung bereits im Besitz von Pässen für die vorbereitete Flucht nach Stockholm. Die Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung wächst von Tag zu Tag auch in den untersten Volkskreisen, da sich allgemein die Erkenntnis Bahn macht, daß die Räteregierung das Land in jeder Beziehung

Von planmäßiger Beschaffung und Verteilung der Lebensmittel ist keine Rede. Durch die Nationalisierung des gesamten Wirtschaftslebens ist ein gänzlicher Stillstand jeder Produktionstätigkeit eingetreten.

Das Anerbieten eines Mitgliedes der deutschen Handelskommission an einen hohen Sowjetbeamten im russburger Handelsministerium, Mehltransporte nach Nord Ostern zu wolle, lehnte dieser Beamte mit Bemerkungen ab, Mehltransporte würden nicht gebraucht, das Geld müge ruhig zugrunde gehen.

russische Kriegsgefangene, die aus Deutschland
ablehren, erfahren nach Betreten des russischen Bo-
teinerlei Fürsorge. Erbärmlich gekleidet,
teilweise nur in Hemden,

Aus der Vorgesichte des
Krieges.

neuerlich veröffentlichten Verichte des Grafen Lerch und die im französischen Weidbuch einerzeit publicirte Bekannte Trepische des französischen Gefandten in Wien erwecken den Anschein, als ob tatsächlich die Verhältnisse den Wortlaut des Ultimatoms an Serbien während es historisch Tatsache ist, daß der Wortlaut von Fikirsich mit allen Kräften zur Energie antriebe.

Fatfache des Ultimatums und alle wesentlichen
rungen dürften in Berlin am 19. oder 20. Juli viel-
bekannt geworden sein. In diesen Tagen begab sich
frage des österreichischen Generalstabschefs ein höherer
r. ich glaube General Meyer, in Begleitung des
r. ~~mit~~ ^{mit} ~~General~~ ^{General} ~~Wroß~~ ^{Wroß} ~~Kamern~~ ^{Kamern} nach Berlin, um

Der Text des Ultimatum's ist in Berlin am 22. Juli bekannt geworden. Steht somit diese Tatsache fest, so ist andererseits als sicher anzunehmen, daß man in Wien keinen anderen Weg als eine Expedition nach Serbien für möglich hielt und leider wollte. Daß die weitere Entwicklung zur Weltkatastrophe aber nur das Werk der Berliner maßgebenden Faktoren war, darüber werde ich in Kürze Mitteilungen publizieren.

— Berlin, 4. Dezember.

:: Die Beziehungen zu Ungarn. Die in der ungarischen Hauptstadt unter Führung eines Oberstleutnants funktionierende französische Offiziersmission, die die Durchführung der Bedingungen des Waffenstillstandes zur Aufgabe hat, fordert nun, wie seinerzeit von Bulgarien, den Abbruch aller Beziehungen Ungarns zu seinen gewesenen Verbündeten. Da auch die diplomatischen Beziehungen mit inbegriffen sind, beabsichtigt die ungarische Regierung, den deutschen Generalinsul Fürstenberg aufzufordern, die Erfüllung des wesentlichen Punktes des Waffenstillstandes zu ermöglichen und seine Regierung zu verständigen, daß die diplomatischen Beziehungen nicht weiter aufrecht gehalten werden können.

11 Aus dem Berliner Blätterwald. Wie der „Vor-
 orts“ erfährt, beabsichtigen die „Berliner Neuesten
 Nachrichten“ und der „Deutsche Sturmer“, zwei Blätter,
 die in Berlin die Schwerindustrielle Politik vertreten,
 sich mit der freikonservativen „Post“ zu fusionieren.
 In jedem Fall werden diese Zeitungen ihre Besitzer
 wechseln. Der Grund scheint darin zu liegen, daß
 die Schwerindustrie das Geld für diese Blätter nicht
 mehr geben will. Das Personal der Blätter ist zum
 größten Teil gesündigt worden.

Germischtes.

Die neue Partei der Rechten.

Auch die Deutschkonserbativen gedenken sich der internationalen Volkspartei anzuschließen. Der Vorstand der Deutschkonserватiven Partei hielt Sitzung ab, in der folgende Entschliebung angenommen wurde:

Ein Beispruch der Garde.

1. Die hier versammelten Vertreter der Regimenter der Gardedivision wählen unter Hinzuziehung der noch nicht anwesenden Truppenteile am morgigen einen siebengliedrigen Groß-Berliner Aktionsausschuß als oberste Instanz zur Wahrung aller das Regiment betreffenden Angelegenheiten.

Streckt in den ober-schleissischen Kohlengruben beendet. Die wir hören, ist der Streck in den ober-schleissischen, dessen Größten wieder vorzeitig angeündigt worden, numehr tatsächlich als beendet anzusehen. Nur in wenigen Gruben ist die Arbeit noch nicht voll aufgenommen.



* Tage der Trauer! Die Soldaten der deutschen Republik haben das linke Rheinufer überschritten. Die Hiere der französischen Eroberer rücken heran. Die Fremdherrschaft beginnt auch in unserem Gebietskreise. Es sind Tage der Trauer für das deutsche Volk. Nissauer bereinigt den Schmuck an den Häusern; zieht die Fahnen ein. Tut es sofort! Empfängt die Hiere des franz. Zuprallismus ohne feindliche Rundgebung, aber auch ohne Willkommen-
gruß. Unsere Sehnsucht, unsere Hoffnung und Wünsche wandern mit unseren feldgrauen Brüdern in das große deutsche Vaterland!

Die Aussprache von Bürgern und Bürgerinnen über die am Donnerstag Abend im Sälen zum Zweck eines engen Zusammenschluß der Bürgerchaft stattgefunden hat, brachte das einstige Ergebnis, daß die bisherigen bürgerlich-liberalen Ortsvereine ihre Auflösung erklärt und ihr Einverständnis zur Bildung eines demokratischen Bürgervereins auf breiterer Grundlage gegeben haben. Dieser Zweck soll die Ausfüllung und Heranbildung der Einwohner in politischen wirtschaftlichen und sozialen Fragen sein. Deshalb ist jede Gemeindegewerkin und Bürger, ob Bauern, Arbeiter oder Journalist, der auf dem Boden der Demokratie und sozialen Gerechtigkeit steht, willkommen. Selbstverständlich soll auch Stellung zum Wiederaufbau der Gemeinde, Kreis- und Staatsorganisationen genommen werden und Unterstützung erstrebt werden. Um eine gleichmäßige Vertretung der gesamten Bürgerchaft zu erreichen, wurde einstimmig beschlossen, daß der Vorstand aus 20 Personen zusammenzusetzen sein soll. Davon sind je 4 Angehörige des Bauernstandes, Gewerbetreibende, Beamte und Private, Arbeiter und Angestellte und Frauen. Nachdem in der Vorbesprechung im Interesse des Geschäftsganges der 1. und 2. Vorstande bereits gewählt sind, soll die Wahl der übrigen Vorstandmitglieder innerhalb der obengenannten Berufsgruppen am Sonntag vorgenommen werden.

Wilhelm Seußberger
 B. Siegfried
 Frau Singer
 R. Sternberg
 Adolf Vogel (Prof.)
 Carl Vogel
 Friedrich Vogel I.
 Ludwig S. Vogel
 Wilhelm Vonhausen
 B. Wellenbach.
 W. Weyer
 Ludwig Wink
 Frau W. Wästensfeld

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Eine Partie Kinder-Samt-Hüte
billig zu verkaufen. Umarbeiten von Pelzen und Hüten
bei billigster Berechnung. Groß-Auswahl in Pelz-,
Samt- und Filz-Hüten und allen Futaten.
A. Schulz Wiesbaden, Wellstr. 2.

Nähseide

in allen Farben

Conrad Vulpius,

Wiesbaden Marktstrasse 30, Ecke Neugasse.

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10

Reparaturen

Gegen Haarausfall

ist ein altbekanntes Mittel mein

antiseptisches

— **Kamillen-Kopfwasser.** —

Feste und flüssige Brillantine.

Gustav Herzig

Wiesbaden Tel. 314 Webergasse 10

Sohlen und Fleck sowie
alle Reparaturen werden
schnell und billig gemacht.
Fran Paul Ww.,
Borberasse 2.

Zun es
Mädchen zum Nähen
sicher gesucht.
Blumenstr. 2a, 1.

Hosenträger Gamaschen

Rucksäcke

alle Größen.

Herm. Rump,

Wiesb. den,

Marktstr. 7.

Ein Wartungsgelände

billig zu verkaufen.

Zu erfahren

Erbenheimstr. 16, part

Ordentliches junges Mädchen

für einfachen Haushalt in
den Vormittagsstunden ge-
sucht. Zu erfahren Bier-
str. 10, 1. Etage.

— **Stärkwäsche** —

zum Waschen und Bügeln

wird angenommen.

Sch. Bödel,

Wiesb. den,

Marktstr. 4.

Billige Damen- Bekleidung

Günstige Kaufgelegenheit für das Weihnachtsfest

Jackenfleider aus guten Wollstoffen **125.— 75.—**

Eg. Blüsch- u. Astrachan-Mäntel 185.— 145.—
zum Teil Seidenfutter

Winter-Mäntel **135.— 89.—**

Seidene Blusen moderne Nacharten **39.— 32.—**

Seidene Unterröcke **59.— 49.—**

Kleider-Röcke aus guten Wollstoffen **36.— 29.—**

Woll- und Spitzen-Blusen **24.⁵⁰ 19.⁷⁵**

Pelz-Mäntel Garnituren jetzt
zu den billigsten
Gefütt-Mäntel Preisen.

Schlöss Damenbekleidung
Wiesbaden Langgasse 32.

Spezialität:
- Skizzen -

Gutschein

Neuheit:
Schneebilder

bei einer Aufnahme von 6 — Mk an für das beliebte

Geschenkbild

vom 30. November bis 15. Dezember.

Gut durchheizte Räume. Geöffnet Wochentags v. 9—1 u. 3—7, Sonntags v. 10—12 Uhr.

Photographie Schmidt, Wiesbaden

Wichelsberg 1. Haltestelle elektr. Linie 2 (rot und 3 (blau)

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle

Photographische Apparate

für Liebhaber, Berufs- und wissenschaftliche Zwecke - darunter noch der Rest von einem Export-
Posten **garantierte Friedensware** - und **sämtliche Bedarfsartikel** in anerkannt guter
Qualität, insbesondere **Platten, Roll- und Packfilme**, Papiere und Postkarten, Entwicklungs-
mittel für Standentwicklung, Projektions- und Vergrößerungsapparate, Lampen für Schein- und Hand-
Lichtbildserien von den Kriegsschauplätzen, Reiseserien von allen Ländern, Märchenserien für Kinder,
Stereobilder und Stereobetrachtungsgläser. Große Auswahl in Albums usw.

Chr. Tauber, Photohaus, nur Kirchgasse 20

Bitte beachten Sie Firma und Hausnummer 20.

Fernsprecher 717.



Chr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20 - Telef. 717.
Größtes Spezialgeschäft
Südwestdeutschlands
3000 Bildapparate
zur freien Benutzung

Ausnahmestage

vom 22. November bis 15. Dezember.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns eine Aufnahme in der Preislage von 6 Mk. an bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm). Aufnahmen auch abends bei elektrischem Licht, genau wie Tageslicht

Trotz enormer Unkosten
billige Preise.

Samson & Cie.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Telephon 1986.

Weihnachts-Aufträge

bitte man des starken Andranges
wegen **jetzt schon** zu machen.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet